

STM 1969

Kring ett Haeffner-dokument från 1785

Av Folke Bohlin

© Denna text får ej mångfaldigas eller ytterligare publiceras utan tillstånd från författaren.

Upphovsrätten till de enskilda artiklarna ägs av resp. författare och Svenska samfundet för musikforskning. Enligt svensk lagstiftning är alla slags citat tillåtna inom ramen för en vetenskaplig eller kritisk framställning utan att upphovsrättsinnehavaren behöver tillfrågas. Det är också tillåtet att göra en kopia av enskilda artiklar för personligt bruk. Däremot är det inte tillåtet att kopiera hela databasen.

Kring ett Haeffner-dokument från 1785

Av Folke Bohlin

1. Outnyttjat källmaterial till Haeffners biografi

När och varför flyttade den unge tyske musikern J. C. F. Haeffner (1759–1833) över till Sverige? När och hur anställdes han som organist vid Tyska kyrkan i Stockholm? När och varför lämnade han denna befattning? När kröntes hans karriär vid Stockholmsoperan med utnämningen till hovkapellmästare och varför lämnade han år 1808 denna post? På vilket sätt fick han samma år tjänsten som director musices vid Uppsala universitet? När började han att vid sidan av den fungera som domkyrkoorganist?

Att t. o. m. sådana grundläggande frågor rörande Haeffners verksamhet i Sverige hittills besvarats på ett otillfredsställande sätt — eller inte ens ställts — framkom vid utarbetandet av en nyligen publicerad biografisk artikel om honom.¹ Orsaken ligger delvis i att Haeffner lämnat felaktiga uppgifter om sig själv. Men förklaringen är i första hand, att det tillgängliga källmaterialet för hans biografi till stor del lämnats outnyttjat. Detta gäller bl. a. Tyska kyrkans arkivalier i Stockholms stadsarkiv. Viktiga upplysningar om Haeffner har där kunnat hämtas ur räkenskaper, dopböcker, protokoll etc.

Församlingens »Älteste und Kirchenvorsteher» (ungefär = kyrkoråd) hade flera gånger anledning att behandla Haeffners sätt att sköta organisttjänsten. Den 5 november 1785 ägnades nästan ett helt sammanträde åt sådana frågor. Man hade in kallat Haeffner för att ställa honom till svars på tre punkter. Men också Haeffner hade klagomål och önskemål att framföra. Båda parter var eniga om, att en reglering av tjänsten i olika avseenden var nödvändig. Bl. a. antog man — dock först sedan Haeffner fått avlägsna sig — en organistinstruktion i tolv punkter.

Det intressanta protokollet från detta sammanträde, vilket återfinns i Tyska kyrkan K III a 2: 5 (SSA) fol. 507–510, återges här och kommenteras därefter främst utifrån de första av de inledningsvis ställda frågorna.

[fol. 507 r] Am 5. November 1785 waren im Kirchenkomtoir der löbl. Deutschen Gemeinde in Stockholm zugegen

Älteste und Kirchenvorsteher:

Die Herren Joch: Brandenburg
Christoph Schneider
Joh. Georg Stutenn
Joh: Jerem: Lange und
J: C: Kramer.

¹ Se F. Bohlin, art. Haeffner i Svenskt biografiskt lexikon 17 (1969). Flera av de nya data, som där presenterats, kommer i det följande att diskuteras mer utförligt än som där var möjligt.

Der Organist Häffner kam, auf erhaltenes Zusagen, ein, und wurde, wegen eines von Ihm verkauften Choralbuches, vernommen, das von dem Herrn Altermann Schneider eingebunden worden der Kirche zugehörte.

Er erwiderte: Es sey Ihm dieses Buch von dem ehemaligen Herrn Altermann Pfeffer geschenkt worden.

Man versetzte hierauf, dass zwar das Papier von dem Herrn Pfeffer, aber nur für die Kirche gegeben, auch in dieser Rücksicht, wie schon gesaget, von dem Herrn Altermann Schneider eingebunden sey, nachdem Häffner, die Noten darin einzuschreiben, versprochen hätte.

Dieser wandte den Mangel an einer Instruktion ein, mit welcher Er noch zur Zeit nicht versehen sey. Er vermeinte ebenfalls gestossen zu seyn,

[fol. 507 v] nicht von den Herren Vorstehern, sondern von Andern, die von Ihm nicht namhaft gemacht werden wollten, aber anstössige Rede geführt haben sollen, Z: E: man könne Ihn, der, des hiesigen Organistendienstes wegen, Nichts für sich aufzuweisen hätte, zum Teufel jagen: Er wisse auch nicht, an wen Er sich eigentlich halten sollte.

Es war natürlich, dass hierauf die Antwort folgen musste: An die Herren Vorsteher, von denen Er angenommen worden und seinen Lohn empfänget.

Man frug weiter, warum Er nicht nun, eben wie vorhie zur Zeit des Herrn Pfeffers, des Sonnabends nach Mittage die Orgel zur Beichte spielte?

Zur Antwort hierauf wurde von Ihm der Mangel an Instruktion eben als vorhie angeführt, mit dem beifügen, dass eine von Ihm begehrte Wohnstube nicht bewilliget worden[.]

Der Herr Grosshändler Brandenburg kündigte Ihm den Endschluss an, dass Er seine Instruktion binnen 8. Tagen bekommen sollte; darnach aber seinen Dienst ohne einige Einrede genau abwarten, und bei Verhinde-

[fol. 508 r] rungen, einen Andern von erforderlicher Geschicklichkeit in seiner Stelle zur hand haben müsse; Da man denn übrigens seinen Nebenverdienst nicht hindern wolle; Er hätte auch zu besinnen, dass die vorigen Organisten viel grössere Arbeit gehabt, aber einen geringeren Lohn genossen hätten.

Hienächst wurde Ihm aufgegeben, das Choralbuch zu schreiben, wonicht anders, doch für billige Bezahlung, ob Er es gleich unentgeltlich abzucoopiiren versprochen hätte.

Wegen des Bälgentreters wurde angezeigt, dass dieser Ihm in Allem, was den Dienst angehet, Gehorsam zu leisten, schuldig seyn solle.

Betreffend eine von Häffner geliehene Bassgeige, für welche der Kirche von Ihm eine andere wiedergegeben worden, schützte Er vor, nicht gewiss zu wissen, ob die wiedergegebene die rechte sey, welches auch, seiner Meinung nach, unnötig wäre, indem die erstere untauglich gewesen seyn sollte.

Man fand aber, der Billigkeit gemäss, dass die rechte Bassgeige von Ihm um sovielmehr zurückgegeben würde, als dieselbe wirklich grösser als die andere sey und nur kurz zuvor für 10. Rthl^r ausgebessert worden.

Häffner trat ab.

Sodann wurde eine für den Kirchendiener aufgesetzte Instruktion vorgelesen und gebilliget; wobei man beschloss, ein Inventarium über die Ihm anver-

[fol. 508 v] trauten Sachen aufzurichten. Zugleich bewilligte man dem Kirchendiener 1¹/₂ faden Holz für dieses Jahr.

trauten Sachen aufzurichten. Zugleich bewilligte man dem Kirchendiener 1¹/₂ faden Holz für dieses Jahr.

Bei dieser Gelegenheit wurde eine zu künftiger Nachricht und Erleuterung etwa dienliche Note angemeldet und vorgelesen, die von Wort zu Wort lautet:

»6. faden Holz, davon bekommt der Kirchenknecht 1. faden.

»Der Kirchenknecht bekommt ein *ltt* [= Liespfund] Talg.

»Der Klockenspieler ebenfalls ein *ltt*.

»Der Organist bekommt die vonnöthnen Wachslichter und Talglichter.

»Der *Cantor* bekommt seine vonnöthnen Talglichter und feiertagswachslichter.

»Dieser bericht ist vom Küster *Wanof*, welcher von den 6. faden Holz

»einen an jeden *Pastor* und einen an den Kirchendiener liefert, die »übrigen 3. faden aber vor Kirchenbehuf behält.»

Nun beschlossen die Herren Älteste und Vorsteher, nach Anleitung dessen, was oben, des hiesigen Organisten wegen, vorgekommen, nachstehendes:

[fol. 509 r]

Aus dem Kirchenprotokolle, gehalten in beiseyn der Herren Ältesten und Kirchenvorsteher der löbl: Deutschen Gemeinde zu Stockholm am 5. November 1785.

S: E: Genehmigten die Herren Älteste und Vorsteher folgende *Instruction* für den Organisten bei der Deutschen Kirche in Stockholm, Herrn *Christ: Fried Häffner*:

1. Oblieget Ihm, alle Sonn- und Festtage bei dem Gottesdienste, so vor- als Nachmittags, die Orgel zu spielen, ausgenommen im Advent, in den Fasten und an den gewöhnlichen vier bethtägen, an welchen die Orgel nicht gespielt wird; doch ist Er gehalten, am ersten Advent und am ersten Fastensonntage, des Vormittags, die Orgel zu spielen.
2. Muss Er jeden Sonnabend nach Mittag, *precise* halb zwei zur Beichte, so auch, wenn Festtage in der Woche eintreffen, den Tag vorher um eben die Zeit spielen, imgleichen den Sonnabend vor dem ersten Advent und dem ersten fastensontag.
3. Ist Er verpflichtet, wenn etwa eine unbekannt Melodie eines Gesanges vorkommen sollte, vorher einen Vers ganz durchzuspielen, um so viel möglich allen Unordnungen im Singen vorzubeugen.
4. Soll Er allezeit des Sonnabends die Orgel stimmen, oder wenigstens gewissenhaft drauf Acht haben, dass die Orgel immer gehörig gestimmt sey, so wie es Ihm auch obliegt, gegen-

[fol. 509 v] wärtig zu seyn, wenn der Herr *Direct: Schwan* das sogenannte Schnarrwerk stimmt, welches, seiner Verbindung nach, monatlich geschehen soll.

5. Es ist seine Pflicht, die Orgel selbst zu spielen, und nicht durch andere spielen zu lassen: Krankheit, ausserordentliche und unvorhergesehene Vorfälle, auch eine etwaige kurze Reise ausgenommen. Im letztern Fall aber ist Er schuldig, es den Herren Ältesten und Vorstehern anzuzeigen, und in allen Fällen es sich äusserst angelegen seyn zu lassen, einen tüchtigen und habilen Organisten zu seinem Stellvertreter zu haben.
6. Wenn etwa auf hohen Befehl, ein Dank-, Freuden- oder Jubelfest angeordnet würde, ist es seine Pflicht, auch alsdann sein Amt als Organist abzuwarten.
7. Sollte jemand ein Begräbniss in unsrer Kirche veranstalten, wobei eine Trauer-Musik verlangt würde, so ist Er gehalten, auch bei der Gelegenheit das Seinige als Organist zu beobachten, wogegen

[fol. 510 r] Ihm vom Trauerhause eine billige Bezahlung für diesen seinen Dienst wird geleistet werden.

8. Wenn Königliche Trauer einfällt, wird gar keine Orgel gespielt, es sey denn, dass von höherm Orte anderweite Befehle eintreffen.
9. Wird Ihm hiemit aufs Gewissen gelegt, die Orgel mit ihrem ganzen Werke so zu handhaben, dass Er es für Gott und Menschen verantworten könne, wohlwissend, dass selbige der Kirche grosse Kosten verursacht hat.
10. Das jetzt auf der Orgel befindliche Choralbuch ist und bleibt ein der Kirche zugehöriges Eigenthum, wesfalls Er, der Organist, bei gebührender Verantwortung und Ahndung schuldig ist, es den Herren Ältesten und Vorstehern, wenn Sie es verlangen und beständig zur Hand zu halten, auch ausser Ihnen, dasselbe keinem Andern in Händen zu lassen.
11. Der Bälgentreter ist ein dem Organisten zugeordneter Bedienter, während der Zeit Selbiger die Orgel in unsrer Kirche spielt, und ist es seine, des Bälgentreters, Schuldigkeit, des Organisten befehle zu gehorsamen und Ihm übrigens mit gebührender Achtung und Höflichkeit zu begegnen. Im widrigen Fall,

[fol. 510 v] und wenn der Bälgentreter sich weigern sollte, seine Schuldigkeit zu leisten,

oder sich sonsten unhöflich und ungeziemend gegen den Organisten bezeigt, hat dieser es gehörigen Orts zu melden, und sodann alle billige Genugthuhung zu erwarten.
12. Diese *Instruction* wollen die Herren Älteste und Vorsteher der Deutschen *S^t Gerdruts* Kirche dem Organisten derselben zum unverbrüchlichen und genauen Nachleben ausgefertigt haben».

Man fand übrigens für guth, dass Vorstehendes obgedachtem Herrn Organisten *Häffner*, durch diesen Protokollsauszug, eingehändigt würde. *Actum vt supra*.

In fidem

B: F: *Nestius*.

Annoch wurde beschlossen, für besagten *Häffner* eine besondere Vollmacht auszufertigen.

B: F: *Nestius*.

2. När och varför kom Haeffner till Sverige?

A. Forskningsläget

Det för Haeffner viktigaste beslutet vid sammanträdet var antagligen det, som nämns allra sist i protokollet. Han hade klagat över, att somliga personer på ett anstötligt sätt påpekat, hur lös hans ställning som församlingens organist var, eftersom han saknade fullmakt på tjänsten (fol. 507r-v). Nu tryggades hans anställning genom beslutet om en sådan fullmakt (fol. 510v).

Några år senare sammanställde J. A. A. Lüdeke i sin *Dissertatio historica de ecclesia teutonica ... Stockholmiensis* (1791) en förteckning över Tyska kyrkans organister (a. a., s. 22). Ang. tjänstens dåvarande innehavare uppgav han endast: »1785. Nov. 5 Christian. Fr. Haeffner *Schmalkald[ensis]*». Detta datum avsåg uppenbart den då beslutade fullmakten. Av protokollet (fol. 507v) framgår klart, att Haeffner redan tidigare antagits som organist, låt vara utan fullmakt.

Men alltsedan Tobias Norlind drygt hundra år senare observerat notisen hos Lüdeke,² uppges allmänt, att Haeffner blev organist vid Tyska kyrkan år 1785. Därmed har man frångått en tidigare gängse uppgift, som med all säkerhet lämnats av Haeffner själv. Den möter nämligen första gången i den året före hans bortgång utgivna *Upsala academies matrikel* (1832). Enligt matrikeln (s. 27) »afgick [Haeffner], på recommendation af en köpman i Schmalkalden, till Sverige och emottog den i Stockholm då lediga Orgelnistsysslan vid Tyska församlingen 1780. Engagerades s.å. tillika vid Kgl. Operan såsom Sångmästare och Alt-Violist.»

Eftersom Haeffner på annat ställe — i ett memorial från 1806³ — lämnat den motstridande uppgiften, att han först på hösten 1781 börjat undervisa i sång vid Operan,⁴ drog Norlind slutsatsen, att Haeffner under sin första tid i Sverige troligen saknat anställning.⁵ Denne utgjorde i så fall ett märkligt parallellfall till sin nästan jämnåriga landsman Kraus, som år 1778 kom till Stockholm i en icke genast infriad förhoppning om engagemang vid Operan.

² T. Norlind, *Svensk musikhistoria* (1901), s. 146 not 1.

³ *Vitt. Sv. Teat.* 8: 1 (KB).

⁴ Hans engagemang som altviolinist omtalas inte i detta sammanhang och har inte heller kunnat beläggas i andra bevarade handlingar.

⁵ T. Norlind, *Allmänt musiklexikon* (1916), art. Haeffner.

Enligt *Uppsalamatrikeln* skedde både Haeffners ankomst till Sverige, hans utnämning till Tyska kyrkans organist och hans anställning vid Operan under samma år, nämligen 1780. Enligt Norlind däremot inträffade dessa händelser 1780, 1785 resp. 1781. Han godtog alltså uppgiften, att Haeffner år 1780 kom till Sverige. Günther Kraft har emellertid kunnat visa, att han då ännu befann sig i Tyskland.⁶ Med stöd av denna och andra uppgifter från tyskt håll har Gösta Morin hävdad, att Haeffner kom till Sverige år 1782, ev. redan på hösten 1781.⁷ I nyare musiklexika återkommer överallt uppgiften, att han blev organist vid Tyska kyrkan 1785, medan tidpunkten för hans ankomst till Sverige anges på olika sätt: 1780 (*Bonniers musiklexikon* 1946), »trol. slutet av 1781» (*Sohlmans* 2, 1950), »början av 1780-talet» (*Tonkonsten* 1, 1955), »spätestens 1781» (*MGG* 5, 1956).

B. Kyrkoarkivaliernas vittnesbörd

Protokollen i Tyska kyrkans arkiv ger en ganska detaljerad skildring av hur församlingens »Älteste und Kirchenvorsteher» nådde fram till det märkliga beslutet att med förbigående av en rad andra sökande inkalla en okänd ung organist från Tyskland.

Den nya orgel, som församlingen beställt av Olof Schwan, hade av kyrkoräknenskaperna att döma börjat byggas år 1775. Den 12 april 1778 hade organisten och klockspelaren C. F. Seeliger avlidit. Därför måste man, när orgeln började närma sig sin fullbordan, företa val av ny organist.

Vid ett sammanträde den 27 januari 1781 meddelade grosshandlare Brandenburg — som även 1785 synes ha fungerat som ordförande — att en man vid namn Wäsström (= Anders Wesström) hade anmält sig till platsen. Visserligen, sade han, var denne bekant som »ein starker Musicus», men enligt bl. a. »Dagligt Allehanda» skulle han också »besondere Capricen hegen», vilka lätt kunde få obehagliga följder.⁸ Endast få röster höjdes i den följande diskussionen till Wesströms förmån. Från flera håll uttalades däremot farhågor för hans egensinne och utsvävande lynnesart. Avgörande tycks påpekandet om hans höga ålder — han var vid denna tid omkring 60 år gammal — ha varit. Hans namn återkom inte i fortsättningen.

Bättre genklang väckte ett annat förslag. Herr Stutenn meddelade, att ålderman Pfeffer, själv medlem av detta »kyrkoråd», hade skrivit till Thüringen för att fråga,

⁶ Se referatet i G. Morin, *Johan Christian Friedrich Haeffner*, i *Tidskrift för kyrkomusik och svenskt gudstjänstliv* 8, 1933, s. 17 ff och 35. — Kraft synes icke själv ha publicerat sina forskningsresultat ang. Haeffners ungdomsår. Den i Krafts autobiografiska artikel i *MGG* 7 (1958) nämnda lilla uppsatsen Joh. Christ. Friedr. Haeffner (1759-1833) zum 100-årsdagen Todestag, i *Zeitschrift für Musik* 1933, s. 738; även i *Thüringer Monatsblätter* 41, 1933, s. 94, innehåller i varje fall ingenting därav.

⁷ Morin a. a. s. 35. — I *Svenska män och kvinnor* 3 (1946) anger Morin året till 1781, i *Svensk uppslagsbok* 12 (1949) till 1782. Uppgiften på det senare stället, att Haeffner blev organist i Tyska kyrkan år 1784, torde bero på ett feltryck. Morin har nämligen på andra ställen tolkat notisen hos Lüdeke på samma sätt som Norlind.

⁸ Genom en annons i *Dagligt Allehanda* den 23 januari hade Wesström uppmanats att återvända till sina tjänster vid kyrkan och skolan i Gävle, som han utan tillstånd hade lämnat två veckor tidigare. Se C. F. Hennerberg, *Kungl. hovmusikern Anders Wesström*, i *STM* 1929, s. 136. — Här fogas nu en ny detalj till bilden av Wesströms sista levnadsår.

om där fanns någon skicklig organist, som vore villig att resa hit. Svar hade nu inkommit, att »ein sehr geschulter junger Mann sich bereitwillig erklärt habe, gegen Reisegeld von 50 Rth^{er} überzukommen, die Probe allhie abzulegen, und, da Er keinen Beifall fünde, ohne einige weitere Belohnung wieder zurückzusehen».

Man ställde sig allmänt positiv till att låta Pfeffer fortsätta underhandlingarna med den ännu icke namngivne thüringske organisten. Men även andra förslag fördes fram: hovmusikern Jäger⁹ och en anonym Norrköpingsmusiker. Slutligen föreslog grosshandlare Wagner den holländska kyrkans organist (= Johan Wikmanson).

Två månader senare, den 20 mars 1781, sammanträdde man på nytt. Den unge organisten i Thüringen, som hette Christian Haeffner, hade i brev av den 23 februari förklarat sig villig antaga organisttjänsten. Han hade bifogat ett par intyg, som »gar vortheilhaft für Ihn lauteten». Det ena var utfärdat den 25 maj 1780 av Haeffners lärare J. G. Vierling, som var organist i Schmalkalden.

Skriftliga ansökningar förelåg emellertid också från organisten i Sigtuna L. Frestadius, Slottskapellets organist Ramse, holländska och tysk-reformerta kyrkans organist Wikmanson,¹⁰ Tyska kyrkans klockspelare Medelberg samt Fr. W. Hö[ö]k.¹¹

Diskussionen kom — kanske av det i protokollet icke redovisade skälet, att man önskade en tysk på platsen — att koncentrera sig kring två namn, nämligen Haeffner och den vid föregående sammanträde föreslagna J. G. Jäger. Mot den senare, som icke inlämnat någon formell ansökan, anfördes bl. a., att hans tjänstgöring i hovkapellet ibland kunde hindra honom från att sköta organistsysslan. Efter votering beslöt man att uppdraga åt Pfeffer att skriva till Haeffner och meddela denne, att valet fallit på honom. Församlingen skulle i enlighet med hans önskan betala resekostnaderna med 50 riksdaler. Sannolikt är det detta beslut den 20 mars 1781, som åsyftas, när det i protokollet från 1785 (fol. 507 v) talas om »die Herren Vorsteher, von denen Er angenommen worden».

Haeffner kan inte ha fått vetskap om beslutet förrän tidigast i april. Datum för hans ankomst till Sverige är inte känt, men han torde ha kommit senast i juni. Den nya orgeln invigdes nämligen på Midsommardagen 1781¹² och den 8 oktober utbetalades den första kvartalslönen till honom.¹³

⁹ Se T. Norlind & E. Trobäck, Kungl. hovkapellets historia (1926), s. 280; D. Fryklund (utg.), Handlingar rörande hovkapellister (1926), s. 5.

¹⁰ C.-G. S. Mörners framställning i Johan Wikmanson und die Brüder Silverstolpe (1952) får här en liten komplettering (närmast till s. 34 f).

¹¹ Ramse, Wikmanson och Höök sökte i oktober samma år organisttjänsten vid Storkyrkan, vilken som bekant tillföll Wikmanson. Se C.-G. S. Mörner, Något om Johan Wikmanson, Erik Palmstedt och Olof Schwan samt det stora orgelbygget i Storkyrkan, i STM 1946, s. 90. — Förmodligen är Höök identisk med den Höök, som den 6 maj 1778 uppbar en kvartalslön som Tyska kyrkans klockspelare. En knapp månad tidigare hade organisten och klockspelaren Seeliger avlidit. Möjligen har Höök vikarierat för Seeliger även som organist, men detta måste i så fall ha skett innan den gamla orgeln nedtogs. Detta skall ha skett före midsommaren år 1777. Se Irmgard Leux-Henschen, Den anonyma musikestetiska debatten i Stockholms Posten 1779–1780, i STM 1948, s. 69 not 14. — År 1780 fick kantor Cleve särskild ersättning för att han sedan slutet av år 1777 fått sjunga utan orgel och vid denna tidpunkt skars också Seeligers organistlön ned med en tredjedel.

¹² Se J. A. A. Lüdeke, Denkmal der Wieder-Eröffnung der Deutschen Kirche in Stockholm 1821 (1823), s. 195. — Med orätt anges året 1780 för denna orgel av t. ex. N. P. Norlind i C. F. Hennerberg & N. P. Norlind, Handbok om orgeln, senare avd. (1919), s. 107, och E. Erici,

De ovan anförda uppgifter, som den äldre Haeffner ett halvt århundrade senare lämnade i Upsala academics matrikel 1832, får inte pressas i detaljerna. Men notisen, att han gjorde resan till Sverige »på recommendation af en köpman i Schmalkalden» låter sig väl förena med protokollens berättelse om Pfeffers korrespondens rörande Haeffner. Även årtalsangivelsen 1780 i matrikeln kan sägas vara korrekt i den meningen, att brevväxlingen i frågan måste ha inletts redan detta år, eftersom ett svar från Haeffner kunde refereras vid sammanträdet i Stockholm den 27 januari 1781.¹⁴ När Haeffner, som på sommaren 1780 förgäves sökt bli faderns efterträdare som skolmästare och kyrkomusiker i Klein-Schmalkalden, i stället antog organisttjänsten i det lilla Schweinsberg nära Marburg den 30 december samma år,¹⁵ så var detta väl snarast en säkerhetsåtgärd. Säkert hoppades han att snart få byta ut platsen mot den, som skulle tillsättas i Stockholm. Möjligheterna att med denna som bas kunna vinna insteg vid Operan har sannolikt kommit Stockholm att te sig än mer lockande för den mångsidige unge musikern.

Det får alltså anses klarlagt, att Haeffner flyttade över till Sverige först sedan han valts till Tyska kyrkans organist den 20 mars 1781. Han torde ha tillträtt tjänsten i juni 1781 i samband med att kyrkans nya Schwan-orgel invigdes på Midsommardagen. Först i november 1785 fick han emellertid fullmakt på befattningen.

Två av de tre händelser, som enligt Uppsalamatrikeln inträffade år 1780, har såsom framgått i själva verket ägt rum året därpå. Sannolikt har också den tredje, dvs. anställningen vid Operan, inträffat 1781, såsom Haeffner uppgav i memorialet 1806. I de på olika håll spridda, fragmentariska handlingarna från Operans första årtionden har dock hittills inget belägg för detta kunnat återfinnas.¹⁶

3. Haeffner och familjen Pfeffer

Att den okände organisten från Schmalkalden kunde slå ut en rad välkända svenska medtävlare synes mest ha berott på, att han i hovsadelmakaråldermannen Johan Peter Pfeffer (1717–1783) hade en inflytelserik och energisk förespråkare. Orsaken till dennes intresse för Haeffner, vilket fick så betydelsefulla följdverkningar för den svenska musikhistorien, är inte känt, men man vet åtminstone, att han hade

Orgelinventarium (1965), s. 287. — C. W. Lüdekes Rede und Predigt bey Einweihung der neuen Orgel trycktes i Stockholm 1781. Se Leux-Henschen a. a. s. 69.

¹³ Vissa missöden tycks ha inträffat vid invigningen. Sannolikt var det på förekommen anledning som man den 29 juni för ett undvika oordning beslöt ålägga kantor Cleve att ge tecken, när organisten skulle börja resp. sluta spela, eftersom denne från sin plats varken kunde se altaret eller predikstolen.

¹⁴ Enligt Mörner, Johan Wikmanson ..., s. 322 tog det i slutet av 1700-talet ungefär en månad innan ett brev från t. ex. Wien nådde en adressat i Stockholm.

¹⁵ Se Morin a. a. s. 20 och 35.

¹⁶ Enligt F. A. Dahlgren, Anteckningar om Stockholms Theatrar (1866), s. 423 blev Haeffner sångmästare vid Operan den 1 april 1783. Källan till denna uppgift har inte kunnat spåras. Själv uppgav Haeffner i sitt ovan nämnda memorial, att Operans direction den 29 mars 1783 yrkade på att kontrakt skulle upprättas. Äldsta hittills påträffade belägg för utnämningen är ett av Haeffner i egenskap av »Informat. Mästare: wid Kongl. Operan» utfärdat intyg från den 19 juli 1783 (Musikhistoriska museet, Aut. I H).

nära släktförbindelser med Haeffners hemort Schmalkalden. Där var åldermannens fader född,¹⁷ där hade hans bortgångne äldste broder varit handelsman och där levde år 1780 dennes äldsta dotter, Regina Catharina.¹⁸ Pfeffer kan genom henne eller någon annan mellanhand ha fått veta, att Haeffner trots goda intyg om sin skicklighet inte fått den tjänst, som han sommaren 1780 hade sökt i hemorten. Möjligen har Pfeffer också stått i släktskapsförhållande till Haeffner, något som dock hittills inte kunnat beläggas.

Vid sammanträdet 1785, två år efter Pfeffers bortgång, gjordes vissa antydningar om dennes nära relation till Haeffner (se fol. 507 r-v), och även senare odlade familjen Pfeffer vänskapliga förbindelser med Haeffner. I december 1803 stod åldermannens dotter Louisa och hennes sväger professor F. L. Rung faddrar för Haeffners son Johan Christian Friedrich. Och när Anna Margaretha Haeffner döptes i januari 1805, antecknades åldermannens yngste son, sekreteraren, sedermera hovintendenten Gustav Albrecht Pfeffer som fader.¹⁹ Även denne skall i en viktig fråga ha utövat sitt inflytande till Haeffners förmån.

Det är nämligen känt, att hovintendenten Pfeffer några år senare, då Haeffner flyttat till Uppsala såsom universitetets director musices, inspekterade det gamla stenhuset i Linnéträdgården, vars övre våning sedan höstterminen 1809 var upplåten som övningslokal för Akademiska kapellet och bostad för director musices.²⁰ Haeffner, som önskade få husets nedre våning till kapellsal, har uppgett, att Pfeffer efter inspektionen tillstyrkt den härför nödvändiga ombyggnaden hos universitetets kansler, Axel von Fersen, som också skall ha beslutat genomföra Haeffners förslag. Något formellt beslut i frågan hade dock inte sänts till konsistoriet i Uppsala före von Fersens bråda död den 20 juni 1810.

Sina tydliga obestyrkta uppgifter om detta lämnade Haeffner i en skrivelse år 1813 till den nye kanslern, kronprins Carl Johan, i vilken han återkom till sina redan 1808 framlagda önskemål angående hela huset jämte trädgård och orangeri. När denna skrivelse remissbehandlades i akademiska konsistoriet den 12 februari 1814 förelåg skriftliga yttranden av bl. a. professor Adam Afzelius. Denne innehade trädgården på arrende och disponerade också professionshuset frånsett övervåningen, som han 1809 tvingats överlåta till Haeffner. Afzelius levde i myc-

¹⁷ Se Svensk slätkalender IV (1887), s. 207 f.

¹⁸ Se Bouppteckningen i SSA efter hovsadelmakaren Johan Adam [enl. slätkalendern Johan Adolph] Henrik Pfeffer, som dog den 7 mars 1780. Om den äldste brodern, handelsmannen Anton Christopher, uppger slätkalendern endast, att han levde 1715-1746 och var sadelmakargesäll. Dottern omtalas inte.

¹⁹ Om denne se särskild artikel i Svenskt konstnärslexikon (1961). — Till faddrarna vid dopet 1805 hörde även överste A. F. Skjöldebrand och kammarherre F. S. Silverstolpe. Se Irmgard Leux-Henschen, Joachim (Georg) Nikolas Eggert, i STM 1942, s. 92, även s. 99 not 1. — Notisen kan fogas till Mörnerns skildring av Skjöldebrand och Silverstolpe och deras relation till Haeffner (Johan Wikmansson etc., passim). — Ang. Skjöldebrands umgänge med Haeffner se även H. Schück (utg.), Excellensen Grefve A. F. Skjöldebrands memoarer III (1904) s. 204.

²⁰ Beslutet att ställa Linneanums övervåning till Haeffners disposition hade universitetets kansler, Axel von Fersen, fattat mot akademiska konsistoriets avstyrkan. Lokalfrågan hade blivit akut sedan Samuel Ödmann i september 1808 utsetts till inspector musices. Han kunde nämligen inte såsom sina företrädare låta Akademiska kapellet öva i sitt hem. Se konsistorieprotokollen den 11 februari 1809 samt den 12 februari och 2 april 1814 (Uppsala universitets arkiv A I: 216 resp 226, UUB). Jfr Ellika Haeger, Haeffner och universitetsmusiken i Uppsala, STM 1957, s. 114 f; Gurli Taube, Musik, dans, språk och andra akademiska färdigheter i Uppsala (1963) s. 76.

ket små ekonomiska omständigheter²¹ och sökte nu givetvis på allt sätt avvärja det förnyade hotet mot sina intressen.²²

Räntmästare Hjerta uppgav i sitt yttrande, att han en gång hade visat Pfeffer de fuktskadade rummen i husets nedre våning. Han betvivlade, att en så kunnig arkitekt som Pfeffer skulle ha tillstyrkt det enligt räntmästarens mening tekniskt orimliga ombyggnadsförslaget. Han trodde inte heller, att von Fersen utan att inhämta konsistoriets yttrande skulle ha beslutat genomföra det. Hjerta avstyrkte på alla punkter Haeffners förslag, och denna mening, som bl. a. biträdades av inspector musices Samuel Ödmann, segrade vid omröstningen i konsistoriet. Kanslerns beslut den 21 mars innebar också, att status quo fastställdes.²³ Haeffner hade trots stödet från Pfeffer inte uppnått mer än att hans rätt till övervåningen blivit bekräftad.

4. Haeffners första koralboksuppgifter

Den år 1783 avlidne hovsadelmakaråldermannen Pfeffer nämns på två ställen i protokollet från 1785 i sammanhang, som visar, att han spelat en viktig roll för Haeffner under dennes båda första år vid Tyska kyrkan. Ett av klagomålen mot Haeffner (fol. 507 v) gällde, att han inte längre såsom på Pfeffers tid spelade vid skriftermålet i kyrkan på lördagseftermiddagarna. Han försvarade sig med att han ännu inte fått någon skriftlig instruktion, och han ansåg tydligen inte själv, att lördagsgudstjänsterna tillhörde hans skyldigheter. Antagligen var det på Pfeffers uppdrag, som han ändå hade spelat vid dem, så länge denne levde.

Pfeffer hade också (fol. 507 r) skänkt papper till Tyska kyrkans tillämnade nya koralbok, som ålderman Schneidler bundit in och som Haeffner lovat att utan ersättning skriva. Detta hade dock ännu inte skett. Haeffners fullständiga brist på intresse för saken framgår av att han t. o. m. ansett sig oförhindrad att sälja volymen, vilken han sade sig ha fått som personlig gåva av Pfeffer.

Från församlingens sida visade man sig dock så angelägen om den nya koralboken, att man nu erbjöd Haeffner betalning för arbetet att skriva den. Orsaken till att man på detta sätt ville ersätta den i instruktionens punkt 10 (fol. 510 r) omtalade koralboken kunde tänkas vara att man fått en ny psalmbok. Men Deutsches Stockholmisches Gesang-Buch från 1743 (sista upplagan tryckt 1757) fick

²¹ Se S. Lindroth, Adam Afzelius. En Linnean i England och Sierra Leone, Lychnos 1944-1945, s. 49 f.

²² Animositeten mellan Haeffner och Afzelius, som bl. a. finns belagd i Haeffners brev till G. Marklin den 25 juli 1814 (G 170 c nr 352, UUB), är sannolikt en viktig del av förklaringen till det av Bengt Jonsson påpekade förhållandet, att samarbetet mellan Haeffner och folkvisesamlaren Arvid August Afzelius, Adams nära släkting och hängivne elev, redan från början var dåligt. Se B. Jonsson, Svensk balladtradition I (1967) s. 400 ff och 472 f.

²³ H. Wijkmark har i sitt arbete Samuel Ödmann (1923) lämnat en genomgående felaktig skildring av detta ärendes behandling (a. a. s. 290 not 4). — Först långt senare — i varje fall inte före år 1855 — förverkligades Haeffners förslag om en kapellsal i Linneanums bottenvåning. Se M. B. Swederus' excerpter (U 65 y, UUB) s. 401; se och jfr även H. Alfvén, I dur och moll (1949) s. 6 samt Gurli Taube a. a. s. 76. Förslaget ang. orangeriet kan sägas ha blivit förverkligat genom restaurationen år 1955. Stora salen är nämligen numera repetitionslokal för såväl Sängsällskapet O. D. som Uppsala akademiska kammarkör och används även som konsertlokal.

först 1801 en likabenämnd men helt nyredigerad efterföljare.²⁴ Det förefaller inte heller sannolikt, att församlingsledningen av musikaliska skäl var missnöjd med den gamla koralboken. Det var knappast en innehållsligt förbättrad koralbok man beställde av Haeffner utan troligen helt enkelt en kopia av den gamla. Haeffners utlovade insats skulle enligt protokollet (fol. 508 r) bestå i att skriva av, »abzucopiiren».

Man kan uppställa följande hypotes. Den gamla koralboken hade börjat bli alltför sliten. Äldermännen Pfeffer och Schneider donerade därför (senast 1783) en volym, i vilken en avskrift av koralboken kunde införas. Haeffner har inte mot sin välgörare Pfeffers önskan kunnat vägra att ombesörja detta. Men efter Pfeffers död kände han sig inte längre bunden av sitt löfte, i synnerhet som åtagandet inte fanns skriftligt dokumenterat. Inte heller den påstötning han fick vid sammanträdet 1785 synes ha lett till, att han under sin tid som Tyska kyrkans organist utförde uppdraget.²⁵

Men fem år före sin död sammanställde han i Uppsala en handskriven Choral-Buch eingerichtet nach dem Gesang-Buch der Deutschen Gemeinde in Stockholm,²⁶ i vilken han lämnat några i detta sammanhang intressanta upplysningar. Vid psalm nr 3 har han t. ex. anmärkt, att melodin i den gamla tyska koralboken var helt felaktig och tillagt: »Als Organist habe ich niemals die alte Melodie gespielt.» Haeffner ansåg också den melodi, till vilken nr 492 i den tyska psalmboken 1801 hänvisats, vara opassande för denna text och föreslog en annan: »Wie ich Organist an der Deutschen Kirche war habe ich 100 mal folgende Mel: ... gespielt.»

Haeffner har alltså åtminstone på vissa punkter ogillat Tyska kyrkans gamla koralbok. Såsom elev till Vierling har han säkert redan vid sin hitkomst haft moderna åsikter i koralfrågan. Kanske medförde han också från Tyskland en tryckt koralbok — i så fall sannolikt Königs stora Harmonischer Liederschatz från 1738²⁷ — vilket kunde förklara, att han tog avstånd från Tyska kyrkans gamla koralbok men inte visade sig intresserad av att skriva en ny.

»Kyrkorådets» strävan att få fram en ny handskriven koralbok kan ha berott på att man var missnöjd med Haeffners koralspel. Man har dock tydligen inte försökt inskränka hans frihet i detta avseende. I instruktionen fastslogs inte, vilken koralbok som skulle användas. Dess tredje punkt (fol. 509 r) kan tvärtom tolkas som ett indirekt godkännande av Haeffners rätt att införa andra koralmelodier än dem man

var van vid. Men antagligen hade han härigenom skapat oreda i församlingssången, eftersom det föreskrevs, att ev. förekommande okända melodier skulle spelas igenom en gång, innan man försökte sjunga dem.

En liknande pedagogik kan Haeffner sägas ha tillämpat när han år 1793 fick ett första lysande tillfälle att inför en svensk menighet demonstrera den nya principen att återvända till koralmelodiernas ursprungliga form — eller rättare sagt vad man trodde vara detta. Det skedde vid jubelfesten i Uppsala, där Haeffner i egenkap av t. f. hovkapellmästare ledde hovkapellets framförande av hans kantat till Adlerbeths ord, ett framträdande, som visserligen gav honom rykte som framgångsrik kompositör i kyrklig stil,²⁸ men som också, vilket strax skall visas, fick för honom mindre behagliga följder.

Vid jubelfestens höjdpunkt, högmässan i Uppsala domkyrka den 8 mars 1793, lät Haeffner spela »Vår Gud är oss en väldig borg» i vad som uppgavs vara koralens originalform.²⁹ Den svenska texten i 1695 års psalmbok kunde av metriska skäl inte sjungas till denna melodiform. Men i Wallins psalmbok 1819 infördes en ny version av psalmen, som både innehållsligt och metriskt nära anslöt sig till Luthers original. Såsom Emil Liedgren visat hade Haeffner spelat en avgörande roll för denna reform,³⁰ vilken givetvis fullföljdes i dennes koralbok året därpå, där den »rätta» melodiformen intogs. Men redan 27 år tidigare hade han alltså framträtt som förkämpe för denna.

Sannolikt präglades också hans koralspel i Tyska kyrkan av sådana reformideal. Vi vet åtminstone, att han inte heller här böjde sig för rådande sångtradition. Märkligt nog synes just detta ha varit orsaken till att han inte utförde sitt veterligen första koralboksuppdrag.

5. Haeffners avancemang vid Operan och hans avsked från Tyska kyrkan

Vid sammanträdet 1785 underströk man, att Haeffner trots minskade arbetsuppgifter — han hade ju slutat att spela vid skriftermålen på lördagarna — hade högre lön än sina företrädare (fol. 508 r).³¹ Samtidigt uttalade man dock förståelse för att han för sin övriga inkomsts skull ibland kunde hindras att själv spela vid gudstjänsterna, något som inte kom till lika tydligt uttryck i instruktionen (se punkt 5 fol. 509 v).

²⁴ C. W. Lüdeke & H. W. Hachenburg, förord till Deutsches Stockholmisches Gesang-Buch (1801).

²⁵ J. A. [Josephson] har dock i en artikel om Haeffner lämnat den icke källbestyrkta uppgiften, att Haeffner arbetet med koralfrågorna redan »då han som orgelnist vid tyska församlingen derstädes ordnade densamma sångbok». Se Sverige (1876–1877) s. 193 ff. — Sannolikt har Josephson sett Haeffners nedan omtalade tyska koralbok men inte observerat dess datum.

²⁶ Vok.-mus. i hs 93:2 (UUB). — Haeffner anpassade här den tyska församlingens psalmbok från 1801 så långt som möjligt till sin egen svenska koralbok från 1820. — Att han skrev denna tyska koralbok kan möjligen ha samband med att Tyska kyrkan kort tid förut haft en organist, som hette Haeffner. Dennes förnamn och ev. släktskap med Haeffner i Uppsala har ännu inte spårats. Eftersom han misskött sin tjänst och sedan länge satt på gäldstugan beslöt församlingsledningen den 6 maj 1827 att avsätta honom.

²⁷ Denna var jämte Kühnaus Choralgesänge 1786–1790 Haeffners viktigaste förebild i hans senare koralboksarbete. Se P. Nodermann, Studier i svensk hymnologi I (1911) s. 51 och 58; G. Morin, Bidrag till sjuttonhundratalets svenska koralhistoria, STM 1944, s. 125 f; A. O. T. Hellerström, Liturgik (3. uppl. 1954) s. 464 och 480.

²⁸ Se J. Tengströms festtal år 1795, utg. av Otto Andersson i STM 1928, s. 154; även i Musikaliska sällskapet i Åbo 1790–1808 (1940) s. 262.

²⁹ Se [G. J. Adlerbeth], Ord att afsjungas i Upsala Domkyrka då Jubel-festen firas Den 8 Martii 1793 (u. å.), även dens., Skald-Skrifter II (1798) s. 65. — Haeffners »Upsala kyrkmusik» [1793] förvaras under rubriken »Musik vid jubileum 1800» i MAB. I stämmorna har senare — kanske i samband med ett förnyat framförande år 1800? — införts fyrstämmiga körsättningar av bl. a. här ifrågavarande melodi med texten »Vår Gud är stark och stort hans namn». Se även Haeffners anonyma artikel i Stockholms Posten 1799 nr 91, den 23 april.

³⁰ Se E. Liedgren, Vox angelica (1917) s. 65–78. Här har dock notisen hos Adlerbeth ang. jubelfesten inte satts i samband med Haeffner (a. a. s. 77).

³¹ Seeliger hade, enligt vad räkenskaperna visar, haft drygt 18 riksdaler kvartalslön (dessutom halva detta belopp såsom klockspelare), medan Haeffner hade 25 riksdaler.

När sammanträdet i november 1785 ägde rum, var Haeffner kanhända mitt inne i förberedelserna för det första stora steget på den väg, som gradvis ledde från sångmästarbefattningen till hovkapellmästarposten. Det kan nämligen ha varit han, som två och en halv månad senare ledde en av de mest minnesvärda premiärerna i den svenska operans historia — uruppförandet av Kellgrens och Naumanns *Gustaf Wasa* den 19 januari 1786. Någon säker upplysning om vem som vid detta tillfälle fungerade som kapellmästare har egendomligt nog inte stått att vinna. I librettot trycktes namnen på alla rollinnehavare³² och alla kör- och balettmedlemmar, men orkestern och dess anförare omtalades inte. Naumann själv fick aldrig uppleva något framförande av denna opera.³³ Kraus befann sig utomlands³⁴ och Vogler hade ännu inte kommit till Stockholm.³⁵ Enligt Richard Engländer var det orvivelaktigt den gamle Uttini, som ledde föreställningen.³⁶ Men det förefaller minst lika sannolikt, att ledningen anfördes åt Naumanns unge landsman Haeffner, som redan under några år varit orkesterledare vid Stenborgs teater.³⁷ Ett par uttalanden av Haeffner tyder på detta.

I det förut anförda memorialet från 1806 uppgav Haeffner, att han under Naumanns Stockholmsbesök 1782–1783 börjat att tillsammans med tonsättaren öva in både *Cora och Alonzo* och den redan då komponerade *Gustaf Wasa*.³⁸ Och i en skrivelse till konungen år 1824 talade Haeffner om den löneökning han fick, »då Operan Gustaf Wasa första gången af mig upfördes», vilket skulle ha skett innan han komponerade sin egen år 1787 uppförda opera *Electra*.³⁹ Haeffners uppgifter om sig själv är visserligen inte alltid tillförlitliga och den citerade formuleringen dessutom inte entydig. Men man har ändå anledning att allvarligt räkna med möjligheten, att *Gustaf Wasas* uruppförande leddes av Haeffner.

Efter Kraus' död i december 1792 blev Haeffner vikarierande hovkapellmästare under de tre åren fram till Uttinis död 1795, då Haeffner övertog dennes titel och lön, vilket dock först år 1799 officiellt bekräftades. När hovkapellet strax efter Kraus' bortgång beordrades att medverka vid jubelfesten i Uppsala i mars 1793,

³² Bl. a. Mille Forssilius (= Gertrud Elisabeth Forselius), som året därpå gifte sig med Haeffner.

³³ Se R. Engländer, J. G. Naumann als Opernkomponist (1922) s. 153.

³⁴ Se B. Anrep-Nordin, Studier över Josef Martin Kraus, STM 1923, s. 127, i separatutgåvan s. 47.

³⁵ Se P. Vretblad, Konsertlivet i Stockholm under 1700-talet (1918) s. 79 f.

³⁶ Engländer l. c.

³⁷ Se J. Flodmark, Stenborgska skådebanorna (1893) s. 150, 178 och 212.

³⁸ Dahlgren (a. a. s. 423) har, sannolikt efter denna källa, anfört uppgiften om *Cora och Alonzo*. Däremot har han i likhet med senare författare förbigått den viktiga notisen om *Gustaf Wasa*. — Sitt umgänge med Naumann har Haeffner berättat också i Anmärkningar öfver gamla nordiska sången, i Svea 1818, omtryckt i E. G. Geijer & A. A. Afzelius, Svenska folkvisor, ny uppl. utg. av R. Bergström & L. Höijer (1880) s. XIII.

³⁹ Se Handlingar rörande Theatern 2 (RA), inkom den 19 oktober 1824. — Enligt Upsala akademis matrikel 1832 blev Haeffner »af K. Gustaf III utnämnd Capellmästare 1787 med Nådiga befallning att företrädesvis egna sig åt undervisningen i sång och declamation» (a. a. s. 27). Något källbelägg för detta har dock inte påträffats. Däremot ingick det i Haeffners kontrakt den 2 januari 1792 »att såsom beständig Informations Mästare uti Sångkonsten och Musiken vid Kongl. May^{tes} Theatrer . . . uti Capellmästarens ställe föra Orchestern vid alla tillfällen och alla de ställen där Kongl. May^{tes} Capell tjänst gör, så ofta han derom Directionens befallning undfår». En avskrift av detta kontrakt har bifogats den nyss nämnda skrivelsen år 1824. — I december 1785 skall Haeffner enligt memorialet 1806 ha erbjudits en tjänst i Kassel men förmåtts att stanna mot fördubblad lön. Se Morin ovan a. a. s. 36 not 6.

föll uppdraget att komponera musiken med självklarhet på Haeffner (Vogler var inte i landet⁴⁰). Men i Tyska församlingen uppfattades Haeffners resa till Uppsala som ett brott mot organistinstruktionen, främst väl mot punkt 6 (fol. 509 v), som just gäller tjänstgöringsskyldigheten vid påbjudna jubelfester o. d. »Kyrkorådet» beslöt den 8 januari 1793 att låta undersöka, vad tidigare protokoll innehöll ang. Haeffners uppförande. Resultatet redovisades den 27 mars, några veckor efter jubelfesten.

Det anfördes därvid, att klagomål mot organisten hade framförts redan vid sammanträdet den 5 november 1785. Då Haeffner trots bestämmelserna i den då antagna instruktionen inte skötte spelningen på lördagseftermiddagarna tillfredsställelse, hade han på nytt kallats inför församlingens »Älteste und Kirchenvorsteher» den 3 maj 1787. Ett år senare, den 30 april 1788, hade man åter anledning att klaga över samma sak, och därvid fick Haeffner en sista varning. Hans frånvaro vid den nyss firade jubelfesten hade nu rågat måttet.

Då Haeffner alltså sedan många år uppfört sig på ett opassande och motspänstigt sätt och på olika punkter brutit mot sin instruktion, beslöt man utfärda en i protokollet återgiven »notarius publicus», enligt vilken han med sex månaders varsel avskedades från organisttjänsten. Räkenskaperna visar, att detta beslut verkställdes — den 18 september fick Haeffner ut sin sista lön. På grund av sin tjänstgöring vid hovkapellet hade Haeffner alltså hindrats att sköta ett viktigt åliggande vid Tyska kyrkan. Risken för att något sådant skulle inträffa hade varit ett vägande argument mot Haeffners svåraste medtävlare vid organistvalet 1781, hovmusikern Jäger. Det ter sig som en ödets ironi att just denne blev den vikarierande hovkapellmästarens efterträdare som Tyska kyrkans organist.

Vid valet 1781 hade man också sökt undvika de svårigheter, som skulle uppstå, om en så egensinnig person som Wesström fick platsen. Även från denna synpunkt visade sig valet av Haeffner mindre lyckat. Hans självrådighet och bristande samarbetsförmåga dokumenterades redan i protokollet från 1785. Dessa personliga egenskaper var uppenbart den egentliga orsaken till hans avskedande från Tyska kyrkan 1793 — liksom femton år senare från hovkapellmästarposten.

För eftervärlden är Haeffner väl mest känd — och misskänd — som kyrkomusiker. Som sådan kom han till Sverige på sommaren 1781. Men endast under de tolv första och de tolv sista av sina 52 år i Sverige var han anställd som kyrkomusiker.⁴¹ Det var emellertid under perioden däremellan som han gjorde sin stora insats på koral- och mässmusikens område.

⁴⁰ Se Vretblad a. a. s. 88.

⁴¹ Haeffner blev år 1826 domkyrkoorganist i Uppsala (vid sidan av sin director musices-tjänst) men hade då sedan slutet av 1821 — inte 1820, som det alltifrån Uppsalamatrikeln 1832 brukar uppges — vikarierat på platsen.